

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.80 M. ; Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Reichenbühl
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Pettizeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Aushangverteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gaf in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 242

Februar 1924

Wildbad, Dienstag, den 14. Oktober 1924

Februar 1924

Jahrgang 59.

Die Wahabiten

Sonderbare Heilige? Ja, das sind sie wahrhaftig. Wie jede Religion, Sekten und Orden strenger und strengster Oberrang hat, so hat der Islam auch seine Puritaner, und das sind eben die Wahabiten: mohammedanische Beduinen Afrikas, die den Koran noch strenger gehalten wissen wollen als die orthodoxen Jünger des Großen Propheten: sie trinken keinen Alkohol, aber auch keinen Kaffee und keinen Tee. Ihre Moscheen sind völlig schmucklos. Sie dulden nicht einmal jene schlanken Minarets, ohne die man sich überhaupt keine mohammedanische Stadt vorstellen kann. Die Verehrung der Kaaba, jenes heiligen Steins in Mekka, den angeblich der Prophet vom Himmel geworfen hat, halten sie für verabscheuungswürdigen Götzendienst. Ja, sie hatten bereits einmal zu Anfang des letzten Jahrhunderts Mekka und Medina erobert und den schwarzen Meteorstein zertrümmert.

Diese fanatischen wilden Wahabiten stehen nun abermals vor Mekka oder sind vielleicht schon drin. Auf ihren schnellfüßigen Dromedaren sind sie aus den nördlichen Oasen der riesigen Halbinsel nach Süden gestürzt, man spricht von 300 000 Mann (ob's wahr ist?), mit modernen Kampfmitteln ausgerüstet, die weiß Gott wer ihnen geliefert hat? Vielleicht die Franzosen? Genau so, wie sie es vor ein paar Jahren in den Kämpfen Mustapha Kemals gegen die Engländer getan haben! Jedenfalls handelt es sich um die Bekämpfung eines englischen Schützlings, des hochbetagten, nun mit großen Reichümern gesättigten Königs und Kalifen Hussein in Mekka. Wer ist aber dieser Hussein, von dem heute alle Welt spricht?

Als man seinerzeit in Versailles — alles Uebel kommt aus diesem Gipschlund — die Welt verteilte, suchte natürlich jeder, vor allem der Engländer mit seiner angeborenen Bescheidenheit, das größte Stück zu erwischen. Am liebsten hätte er ganz Arabien mit Persien eingepackt. Aber da waren die anderen dagegen. Syrien muhten die Engländer mit den Franzosen brüderlich teilen. Was aber mit Arabien? Der Kolonialminister Churchill kam auf den Gedanken, den Großsheik von Mekka, Hussein zum König von Englands Gnaden zu ernennen. Erstens war der alte Herr schon deshalb bei England gut angeschrieben, weil er, mit englischem Gold in der Tasche, von den Türken abgefallen war. Zweitens bewarb er sich seit Jahr und Tag mit Berufung auf seine Abstammung — er will ein Nachkomme Mohammeds selbst sein — auf das arabische Kalifat. Außerdem erhielt sein ältester Sohn Feissal den Irak (Mesopotamien) und sein zweiter Sohn Abdulla Transjordanien. Also alle drei „von Englands Gnaden“. Und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Husseins jüngerer Sohn Saïd König von Kurdistan geworden. Die Kurden aber hielten treu zu Mustapha Kemal und lehnten Saïd ab. In der Hauptsache jedoch war die Sippschaft Husseins von England gut versorgt worden. Aber die Mohammedaner haben ihre eigenen Schadel. Sie lassen sich zwar gern die Hände mit Gold füllen und versprechen dafür, das Blaue vom Himmel herunterzuholen. Aber nachher tun sie doch, was ihnen paßt. Und dieser Hussein paßte ihnen gar nicht: erstens, weil er die Mekkapilger rücksichtslos ausbeutete, zweitens, weil ihnen seine angebliche Abstammung von Mohammed sehr zweifelhaft ist. Und so ging der Krieg los.

Wie er wohl enden wird? Zunächst ist Husseins Niederlage auch Englands Niederlage, und weil das gerade unter Mac Donald passiert, trug es auch etwas zu seiner Unbeliebtheit bei. Seine Wahgegner werden der Arbeiterregierung den Fall Hussein ins Wachs drücken. Die arabische Frage ist nicht so einfach. Außer Arabien sind Ostjordanien und Aegypten daran beteiligt. Es ist eben dort der afrikanische Balkan, wo es gleich an allen Ecken und Enden losgehen kann. Nebenbei ein sprechendes Zeichen der Zeit! Man redet von Völkerverbrüderung und Völkerverbrüderung, von Abrüstung und Garantiepakten und wie dergleichen schöne Dinge heißen mögen; man sah zu diesem Zweck in Genf zusammen, ein Völkerkonzil von 54 Staaten unseres ehrwürdigen Planeten — und zu gleicher Zeit trachen die Flinten der Wahabiten in Marokko gegen die Spanier, schießen sie einander tot in der geweihten Nähe des Grabes Mohammeds, und schneiden sie einander die Köpfe ab vor Belings Toren. — Sonderbare Wesen, dieses Menschengeschlecht!

Arabien in Bewegung

Die innerarabische Welt erkennt nur das einheimische Herrschergeschlecht des Sultans von Nebsch, Mohammed Ibn Seud, als allein zur Herrschaft über das gesamte Arabertum berechtigt an, und erhebt gegen die Haschemiden, die Familie Husseins, die Anklage, sie habe sich mit Hilfe der Ungläubigen in den Besitz der heiligen Stätten des Islams gesetzt. Außerdem wird seit jeher unter der Bevölkerung des Nebsch der Gedanke verbreitet, daß nur dort der wahre Islam herrsche, und daß es ein Allah und dem Propheten wohlgefälliges Werk sei, abtrünnige und laue Bekenner des Propheten mit Feuer und Schwert auszurotten. Mit dieser

Tagesspiegel

Die deutsche Abordnung für den Handelsvertrag ist aus Paris nach Berlin zurückgekehrt, um der Reichsregierung Bericht zu erstatten.

Von der türkischen Regierung ist eine Antwort auf die drei Noten der englischen Regierung über den Mossulstreit in London eingegangen, die aber als ungenügend bezeichnet wird.

In London fand eine große kommunistische Kundgebung gegen die Regierung Mac Donalds statt. Es kam zu einem Handgemenge mit der Polizei.

Volksstimmung arbeitet Seud und hat wieder einmal seinen Angriff aus Innerarabien vorgehend, begonnen. Die Bewegung ist einstweilen innerislamisch, doch wo sie mit Fremden zusammentrifft, kommt es zum Kampf mit diesen. So in dem Zügel des Hedschas unweit Aden, wo die Wahabiten einen englischen Posten aufhoben, so ferner im Ostjordanland bei Amman, wo englische Flugzeuge und Panzerwagen die Kämpfer des Emirs Abdulla retteten, und so anscheinend auch an der Südwestgrenze von Mesopotamien, wo wahhabitische Scharen in der Richtung auf den Tigris vorgegangen und bisher zurückgeworfen worden sind.

Außer diesem äußeren Feind ist der unternehmenden Familie des Königs Hussein ein erster innerer Feind entstanden. Die Mohammedaner des Hedschas, des Ostjordanlands und Mesopotamiens wie auch Syriens und Palästinas, sind keineswegs erbaut von dem Einmischen fremden, englischen wie französischen Einflusses und sehen in Hussein und seinen Söhnen nicht die Träger einer Politik, die zur Einigung aller Araber in einem völlig unabhängigen arabischen Reich führen könnte. Durch seine Hilfe nach London hat Hussein seinem Ansehen bei den Arabern am meisten geschadet. Die Abhandlung Husseins war die unmittelbare Folge davon.

Die Dinge stehen nun so, daß den Wahabiten des Nebsch die Herrschaft zunächst über das Hedschas nicht mehr streitig gemacht werden kann. Ein Eingreifen der Engländer, der Freunde Husseins, ist im Hedschas ausgeschlossen, dessen Boden von El Ala und von Tschedda an kein Ungläubiger betritt; eine Verwendung mohammedanisch-indischer Truppen ist aus vielen Gründen unmöglich. Es wird daher darauf ankommen, ob die Wahabiten sich behaupten können. In früherer Zeit muhten sie sich vor der langsam aber schließlich genügend anwachsenden türkischen Militärmacht stets wieder hinter ihre Wästen zurückziehen. Der Sand der Wüste hat die Knochen von Zehntausenden tapferer Anatolier und Arnanen gebleicht, die hier für den Halbmond bluteten und siegten. Diese türkische Macht fehlt nun, und der Sultan des Nebsch hat alle Aussicht, Mekka und Medina, und damit das Land zwischen Jemen und Sinai, in der Hand zu behalten. Außer den berittenen Scharen der Wüstenjöhne verfügt der Sultan über eine nicht unbedeutende Zahl früherer türkischer Offiziere arabischer Abstammung, die nach dem Zerfall des türkisch-arabischen Reichs der Osmanen sich den arabischen Landsteuten angeschlossen haben.

Die Wahabiten am Roten Meer sind eine Bedrohung der englischen Stellung in Palästina und im Ostjordanland und mittelbar auch in Mesopotamien. Wenn gleichzeitig mit dem Zerstoß der Wahabiten von türkisch-englischen Zusammenstößen an der anatolisch-mesopotamischen Grenze nördlich von Mossul berichtet wird, so möchte man glauben, daß dies Zusammenstößen nicht zufällig sei. Vielleicht hat der Sultan des Nebsch den Streit zwischen England und der Türkei wegen Mossul für seine Angriffspläne auszunutzen wollen, den Türken darf man nicht zutrauen, sich durch wahhabitische Unternehmungen bestimmen zu lassen.

Die Vorfälle an der anatolisch-mesopotamischen noch unbestimmten Grenzlinie sind darauf zurückzuführen, daß kleine Reibungen der Grenzposten zur Zusammenballung stärkerer Abteilungen führten, die dann bei neuen Reibungen eintritten, so daß wirkliche Gefechte entstehen konnten. Die Engländer werfen den Türken vor, bisher unbefestigte Dörfer von geflohenen nestorianischen Christen besetzt zu haben; die Türken klagen die Engländer an, mit Flugzeugen die Grenze überflogen und Dörfer von Mohammedanern mit Bomben beworfen zu haben, außerdem sei die Grenzüberwachung der neugebildeten englischen Brigade der Nestorianer anvertraut, die als sich- und raufstüßig bekannt seien.

Neue Nachrichten

Einberufung des Reichstags

Berlin, 13. Okt. Der Reichsterrat trat heute nachmittag 5 Uhr zusammen, um die erste Vollsitzung des Reichstags anzusehen. Wie verlautet, soll der 17. Oktober oder ein späterer Tag in Aussicht genommen sein.

Zur Regierungsumbildung

Berlin, 13. Okt. Die Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz und Dr. Curtius haben namens der Fraktion dem Reichstanzler erklärt, das Kabinett Marx sei parlamentarisch unmöglich, wenn Zentrum und Demokraten die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung ablehnen, obgleich die Deutschnationalen die Richtlinien des Kanzlers anerkannt haben. Das Kabinett solle zurücktreten und bis zur Bildung eines neuen Kabinetts die Geschäfte fortführen. Andernfalls werde die Deutsche Volkspartei aus der Koalition austreten.

Stellung der Bayerischen Volkspartei

Würzburg, 13. Okt. Auf der Haupttagung der Bayer. Volkspartei erklärte der Vorsitzende, Präsident Speck, die Deutschnationale Volkspartei sei die stärkste Partei im Reichstag geworden und es sei selbstverständlich, daß ihrem Verlangen, in die Regierung einzutreten, Rechnung getragen werde. Domkapitular Leichter, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion führte aus, es sei eine Schande, daß ein Reichstag, der beinahe zu zwei Dritteln aus Vertretern bürgerlicher Parteien bestehe, keine geschlossene bürgerliche Regierung zusammenbringe. Der Verband „Schwarz-rot-gold“ sei eine bewaffnete sozialdemokratische Schutztruppe, der kein Zentrumsmittglied angehören dürfe.

Berlin, 13. Okt. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen im Reichsgebiet hat am 1. Oktober 1924 519 000 betragen, darunter 468 000 männliche und 51 000 weibliche. Gegenüber dem 15. September bedeutet dies einen Rückgang von rund 9 v. H. Die Zahl ist bedeutend größer als vor einem Jahr. Auch bleibt zu berücksichtigen, daß nach den geltenden Bestimmungen ein wesentlicher Teil der Arbeitslosen Unterstützung nicht erhält.

Kundgebung des völkischen Offizierbundes

München, 13. Okt. Der Reichsbayerische, Landes- und Münchner Ortsverband des völkischen Offizierbundes erklärt, in dem Gegenlag zwischen Kronprinz Rupprecht und General Ludendorff hätte sich längst ein Ausgleich finden lassen, wenn nicht von einer gewissen dritten Seite zu ungünstigen Ludendorffs scharfgemacht worden wäre. Der Offizierbund hofft, daß diese Personen ausgeschaltet werden und zwischen in Vergangenheit und Zukunft so wichtigen Männern jede Berstimmung gehoben werde. Zugleich wird erwartet, daß Hitler, Kriebel und Weber unverzüglich freigegeben werden; neben dem geschriebenen Recht gebe es noch das Recht im Herzen des Volkes.

Münchner Blätter berichten, daß der frühere Innenminister Dr. Schwegler (Bayer. Volksp.) als Generaldirektor sämtlicher oberbayerischen Staats-Wasserkraftwerke Verwendung finden soll; er sei aber als Nichtfachmann hierzu nicht geeignet. Nach anderer Meinung soll Schwegler zum bayerischen Vertreter im Reichsrat ernannt werden.

Waffenfunde

Berlin, 13. Okt. In einem Hause der Grenzstraße entdeckte die Polizei eine großes kommunistisches Lager von Pistolen, Gewehren, Handgranaten, Sprengbomben und Munition.

Zerschlagene Scheiben

Halle, 13. Okt. Am Gewerkschaftshaus, in dem das sozialdemokratische „Volkswort“ hergestellt wird, sowie in den Geschäftsräumen des kommunistischen „Klassenkampf“ und des demokratischen „Mitteldeutschen Kuriers“ wurden nachts zahlreiche Scheiben eingeschlagen. Die Blätter hatten das Verbot der öffentlichen Verlamung bei der Stahlhelmtagung verlangt, das auch erfolgt war.

Aus dem englischen Wahlkampf

London, 13. Okt. Der bisherige Handelsminister Webb sagte in einer Wahlrede, wenn die Arbeiterpartei wieder zur Regierung kommen sollte, so würde sie sofort die Entleerung der Gruben beantragen. — Henderson erklärte in einer Wahlrede, die Regierung würde im Ernstfall dem Völkerbund nicht Englands Flotte und Heer zur Verfügung gestellt haben. In jedem Fall würde die Sachlage geprüft werden.

Die radikalen Mitglieder des Kabinetts, besonders der Marineminister, sind mit dem von Mac Donald ausgearbeiteten gemäßigten Wahlausruf nicht einverstanden. Zunächst wurde dann ein Aufruf abgefaßt, der zwischen beiden Standpunkten vermittelt, die Radikalen sind auch mit diesem nicht zufrieden.

Wichtiger Ministerrat in Angora

London, 13. Okt. Die Blätter melden aus Konstantinopel, Kemal Pascha kehre aus Erzerum nach Angora zurück. Der türkische Ministerrat sei in der Nacht auf Samstag ununterbrochen vereint gewesen. Der türkische Befehlshaber in der Gegend von Mossul soll der Regierung geraten haben, mit der englischen Regierung Verhandlungen zu führen.

Kommunistenüberfall auf Dorpat

Warschau, 13. Okt. Wie die politische Telegraphenagentur aus Riga meldet, haben die Kommunisten einen Überfall auf Dorpat gemacht und die Stadt an einigen Stellen angezündet.

Der Bürgerkrieg in China

Newyork, 13. Okt. „Uff. Press“ meldet, die Verteidiger von Shanghai, die Tschelungstruppen, haben die Waffen gestreckt. Es sei ein Waffenstillstand abgeschlossen worden.

Auf den Zug, in dem Marshall Wupeifu reisen sollte, wurde an zwei Stellen ein Bombenanschlag verübt. Der Zug entgleiste. Wupeifu befand sich jedoch in einem später abgehenden Zug.

Aus einem langen Feldzug, der um den Präsidentensessel, das heißt um die Zentralgewalt ringenden Marschälle, die übrigens meist gar keine Soldaten sind, muß sich langsam eine Beredendigkeit des betroffenen Landes ergeben. Die Aufnahmefähigkeit der heute stark begehrten fremden Erzeugnisse geht zurück, der Chinese ist sowieso in dieser Hinsicht höchst empfindlich. Der Begriff des Kriegesrisikos ist ihm sehr zuwider. Die Kuaitseung Chinas fehlt heute sehr. Der Bauer, der Kleinbürger vergräbt sein Silber, schränkt sich ein, wartet mit dem ihm eigenen asiatischen Fatalismus bessere Zeiten ab. Die Rohstoffe kommen aus dem Land nicht herunter, lieber läßt der Erzeuger alles an Ort und Stelle verrotten, ehe er ein Kriegesrisiko mit einem gefährdeten Transport eingeht. Seine Erfahrungen sind allerdings auch sehr betäubend gewesen.

Die Gefahr verflärt sich dadurch, daß sich die ganze asiatische Seele in einer nicht zu unterschätzenden Wankung befindet. Überall in Asien ist man heute aufgeregter, Gerüchten, Verdrehungen, Uebertreibungen leicht zugänglich. Man neigt zur Verachtung, Geringschätzung des Fremden, nachdem man erkannt hat, daß dieser Fremde kein „weißer Gott“, sondern genau solch schwacher Erdennensch ist, wie man selbst. Das ist das Ergebnis des Weltkriegs und der Verfolgung des Deutschtums in China. Die gesamte studierende Jugend Chinas befindet sich in einem Zustand der Ueberreiztheit, sie wird stark nationalistisch und in dieser Nervosität überempfindlich! Unter dieser Jugend macht sich ein bedenklicher Radikalismus breit. Der Weltkrieg ist geradezu Del auf dieses Feuer. Der Moskauer Botschafter Karadjan benutzte diese Gelegenheit ausgiebig, um seine Propaganda auszustreuen. Die studierende chinesische Jugend ist aber längst ein politisches Kampfelement geworden. Das schlimmste wäre eine bewaffnete Einmischung der Großmacht. Deren Folgen könnten bei dem augenblicklichen Nervosität und auch in dieser Hinsicht steigenden Geisteszustand der Chinesen leicht zu einer neuen Weltkatastrophe führen, denn heute ist Asien zum Volkswutheißer der so lange in ihm schlummernden gewaltigen Kräfte erwacht. Eine rein militärische Entscheidung ist noch nicht gefallen, sie würde auch nur mittelbares Ereignis darstellen.

Württemberg

Stuttgart, 13. Okt. Gefallenen-Gedächtnisfeier. Auf dem Waldfriedhof fand gestern eine stimmungsvolle Feier zum Gedächtnis der 1400 zur Ruhe gebetteten Krieger statt. Der evangelische Geistliche Stadtpfarrer Döller-Stuttgart und der katholische Geistliche, Stadtpfarrer Kaim-Cannstatt würdigten die Bedeutung des Gedenktags. Den Ausklang der Feier bildete ein von einer Reichswehrkapelle gespielter Trauermarsch und das Lied vom guten Kameraden. Verbunden mit der Feier war die Fahnenweihe des vaterländischen Gesangsvereins „Ehrenfeld“.

ep. Weitere Stuttgarter Diakonissen nach Peking. Nachdem schon im letzten Jahr 3 Stuttgarter Diakonissen als Krankenpflegerinnen nach Peking an das unter der Leitung unseres schwäbischen Landmannes Sanitätsrat Dr. Dipper stehende Deutsche Krankenhaus entsandt worden sind und sich inzwischen dort das allgemeine Vertrauen erworben haben, hat nunmehr auf den dringenden Wunsch der Deutschen Gesundheitsverwaltung in Peking das Diakonissenhaus in Stuttgart weitere 4 Schwestern für diesen Vorposten deutscher Kulturarbeit im fernen Osten abgeordnet. Es sind die Diakonissen Babette Kuchendörfer aus Obersteinach, Gerabronn, Sofie Kögler aus Scharnhausen a. Fildern, Else Kögler aus Tübingen und Christine Vint aus Trofingen.

Der Fall Bach. In einer Entschließung erhebt der Schut- und Truhnung Einspruch gegen den beabsichtigten

Vortrag des Viktor Bach aus Paris, in dem er eine ungeheuerliche Herausforderung aller völkischen und vaterländischen Kreise Stuttgarts erblüht. Der Bund spricht die Erwartung aus, daß die württ. Staatsregierung den Vortrag verhindert. — Das ist inzwischen durch das Verbot des öffentlichen Auftretens des Bach geschehen. Frankreich hätte im umgekehrten Fall einen solchen Friedensredner längst eingesperrt oder über irgend eine Grenze abgeschoben. D. Schr.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 13. Okt. Schlägerei. Zwischen Zivil und Militär gab es gestern eine Schlägerei in der Kirchstraße. Ein Reichswehrsoldat wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Die Verletzungen der übrigen Beteiligten scheinen leichter Art zu sein.

Heilbronn, 13. Okt. Aus dem Parteilieben. Am Sonntag hielt die Deutschdemokratische Partei eine Landesversammlung in Heilbronn unter dem Vorsitz des Dr. Bruckmann ab. Abg. Scheef berichtete über die Landespolitik der Partei, Abg. Dr. Wieland machte Mitteilung über die Regierungskrisis in Berlin. In der öffentlichen Versammlung nachmittags sprachen die Abgg. Professor Coeh- Leipzig und Dr. Heuß.

Neckarjahn, 13. Okt. 70. Geburtstag. Reichstagsabgeordneter Dekonomierat und Bezirksrat Bogt in Gochs feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Die Ortsvorsteherversammlung überfandte ihm ein Glückwunschschreiben.

Neckarjahn, 13. Okt. Heiratschwindler. Ein noch nicht 20 Jahre alter Kontorist aus Biengen a. Br. kam auf eine Heiratsanzeige in der Zeitung in eine heilige Familie, bei der er bald größere Geldbeträge entlehnte und schließlich noch 100 M. stahl. Er verübte auch sonst allerhand Betrügereien. Vom Amtsgericht wurde er zu 30 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

Neckarjahn, 13. Okt. Alte Erinnerung. Der Altveteran Jakob Bauer, Straßenwart a. D., der den Krieg 1866 und 70 mitmachte, ist noch im Besitz einer Peise, die beide Feldzüge mitgemacht und sich für ihn als Lebensretterin erwiesen hat. Sie wird heute noch von ihm hoch in Ehren gehalten.

Schwaigern, 13. Okt. Vubereel. Zwischen Jöhligen und Mössingen haben einige Burschen nachts Steine auf das Eisenbahngleise gelegt. Die Täter wurden verhaftet und ans Amtsgericht Bretten eingeliefert.

Mergentheim, 13. Okt. Unglücksfall. — Selten er Fang. Ein Motorradfahrer von Königshofen überfuhr bei Nacht einen Schäferhund und stürzte dabei so unglücklich vom Rad, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. — Ein Fischer hob mit der Angel zwei Hechte von je 9 Pfund, nachdem er tags zuvor bereits zwei Hechte mit einem Gewicht von je fünf Pfund erbeutet hatte.

Ellwangen, 13. Okt. Kraftwagenverbindung. Die Oberpostdirektion hat bei der neuen Kraftwagenverbindung, den ... den ... Gemeinden entsprechend, Pommertsweller an Kalen und Adelmansfelden an Ellwangen angeschlossen.

Göggingen, 13. Okt. Vom Strom getötet. Der beim Ueberlandwerk Jagstkreis Ellwangen angestellte, hier stationierte, 28jährige Betriebsmonteur Adolf Mödinger kam in der Transformatorstation Göggingen anscheinend der Starkstromleitung zu nahe, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Ehefrau des Verunglückten mit ihrem Kinde stand in unmittelbarer Nähe, als das Unglück geschah.

Salach, 13. Okt. Schwere Bluttat. Der Steinbauer Rudolf Schlotterbeck aus Großlöwen, der hier bei seinem Bruder beschäftigt ist, hat seine Schwägerin, die gerade mit Aufwachen beschäftigt war, niedergestochen, so daß sie bald verschied. Als Grund gibt der Mörder an, daß er die zerrüttete Ehe zwischen seinem Bruder und seiner Schwägerin nicht mehr mit ansehen könne. Der Täter hat sich selbst der Polizei gestellt.

Heidenheim, 13. Okt. Giftige Beeren. — Ueberfahren. Mehrere vierjährige Kinder gerieten im Wald an Tollkirschen und sind schwer erkrankt. — Der 11jährige Sohn des Handelschulrats Arnholdt wurde von einem Auto der Kattunmanufaktur in der Karlsrufer beim Hotel Oden überfahren. Er starb nach wenigen Minuten. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Gutenbergsch. Kirchheim u. T., 13. Okt. Tödlischer Unfall. Der Besitzer der Gutenberger Höhlen, Scheufele, machte sich mit einer Zange an einem elektrischen Lichthalter (220 Volt) zu schaffen. Wahrscheinlich kam er mit dem feuchten Erdreich in Berührung. Kurze Zeit darauf war der Mann tot.

Kraich, 13. Okt. Einbruch. Im Ephoratsgebäude brach ein Dieb ein und beraubte den Keller sowie mehrere Weiszugstränke.

Neulingen, 13. Okt. Der Gemeinderat hat neue Maßnahmen für Arbeitslosenfürsorge getroffen. Es wurde beschlossen, die gemeindlichen Steuerbeiträge auf Ansuchen zu stunden, um dann am Schluß des Steuerjahres zu entscheiden, ob in der Tat Bedürftigkeit vorliegt. Im dringenden Bedarfsfälle werden an Arbeitslose Kartons abgegeben. In Neulingen sind zurzeit nur 54 männliche und keine weiblichen Arbeitslosen vorhanden. Die Industrie hat vom 8. September bis zum 5. Okt. 50 Arbeitslose eingestellt. — Aus den städtischen Waldungen können nach dem vom Forstamt aufgestellten Plan für 1925 zusammen 1913 Festmeter Holz gewonnen werden. Nach dem Kulturplan sind auf 6 Hektar 10 Ar Pflanzungen vorzunehmen. Für diese sind vorgesehen 6000 Eichen, 10 000 Buchen, 6500 Eichen und Ahorn, 500 Erlen, 9000 Fichten und 3200 Tannen.

Freudenstadt, 13. Okt. Autounfall. Der prakt. Arzt Dr. Hahn von Klosterreichenbach, gebürtig von Batersbrunn, fuhr mit seinem Auto in der Nähe von Mitteltal auf einen Stein auf. Dr. Hahn wurde so schwer verletzt, daß er an den Folgen starb.

Balingen, 13. Okt. Das Jollernschloß. Das alte Jollernschloß, das mit dem „Wasserturm“ ein Wahrzeichen der Stadt bildet, ist in baufälligen Zustand. Das Stadtbauamt erklärte, ohne Abtragung und Neuauführung der schadhaften Mauerreste sei die Erhaltung des Gebäudes nicht möglich. Es wäre bedauerlich, wenn das Jollernschloß als Wahrzeichen des Stadtbilds nicht erhalten bliebe.

Chingen, 13. Okt. Betriebsstilllegung. Die Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart wollen wegen Unwirtschaftlichkeit die hiesige Zementfabrik stilllegen. Damit würden auf 1. November 150 Arbeiterfamilienarlos. Auf Beschluß des Oberamts und des Arbeitsministeriums hin soll eine Abordnung an die Hauptleitung gefandt werden, um die Schließung abzuwenden.

Biberach, 13. Okt. Felddiebstahl. Die Landjäger nahmen bei Ummerdorf einem Felddieb auf frischer Tat einige Zentner Kohlraben ab.

Lauterbach, 13. Okt. Gemeinheit. Einen Raueakt gemeiner Art verübten an dem Schuhmacher B. Scheerer zwei Burschen aus Reichenstein namens Rudolf Munding und Bernhard Walter. Sie zerstörten die Fensterscheiben und Glasüre von Scheerers Haus, rissen den Gartenzaun nieder und warfen die Dachplatten herunter. Die Täter wurden in Haft genommen.

Oggelshausen, 13. Okt. Ueberfahren. Der Sohn des Landwirts Bampff führte Düng auf den Acker. Das zweijährige Schwesterchen wollte auch mitfahren. Er setzte es auf den geladenen Wagen. Die Kleine schlief aber bald ein. Sie fiel herunter und kam unter den Wagen zu liegen, so daß die Räder über das Kind hinweggingen. Das Kind liegt nun schwerkrank darnieder.

Niedlingen, 13. Okt. Wieder gefunden. Die Dienstmagd des Bauern Jos. Niegger hatte vor 7 Jahren eine ihrem Dienstherrn gehörige Taschenuhr auf dem Feld verloren. Als nun in diesem Herbst der betr. Knecht gepflügt wurde, kam plötzlich die unbeschädigte Uhr zum Vorschein.

Guggenhausen, 13. Okt. Unglücklicher Schuß. Das in der hiesigen Mühle zu Besuch weilende zehnjährige Töchterchen des Lehrers Bernhart in Eggingen wurde von einem unglücklichen Schützen, der Ratten schießen wollte, tödlich getroffen.

Ravensburg, 13. Okt. Verhaftungen. Hier wurde ein 23jähriger Bursche verhaftet, der auf einem Gräßlichen Gut in der Nähe von Freiburg i. Br. einen Einbruchsdiebstahl verübt und dabei 3000 M. und mehrere Scheideste entwendet hatte. Er ist des Diebstahls geständig. — Eine frühere Köchin entlockte durch falsche Angaben Bekannten der Dienstherrschaft eine größere Geldsumme. Die Betrügerin wurde verhaftet.

Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
Wird selbst ein weiser Mann gewogen.

Goethe.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

14 (Nachdruck verboten.)

„Na, was denn, Minchen?“ ermunterte er heiter, als sie wieder schwieg.

„Nun ja, — jetzt könnte es sein, — daß das Glück endlich auch bei uns einkehrt und uns erlöst von allen kleinlichen Sorgen. Ich halte es für eine Fügung des Himmels, daß Hans-Heinz gerade zu uns kam.“

„Nun ja, es war ja sehr nett von meinem Freunde, daß er mir ein Kapital von zehntausend Mark anbot — aber leider reicht das nicht weit. Wir stehen eben zu tief im Glend, als daß mit einer solchen Summe alles Nötige gedeckt werden könnte. Vor allem muß das Dach des Wohnhauses vollständig erneuert werden, die Scheunendächer harren ebenfalls einer Ausbesserung; manche landwirtschaftliche Maschine müßte man anschaffen, die dringendsten Gläubiger befriedigen, rückständige Hypothekenzinsen zahlen, — — ach, ich weiß nicht, was noch alles, — — nach meiner Schätzung würden fünfzigtausend Mark kaum hinreichen, wollten wir aus dem ärgsten heraus!“

Er seufzte tief auf, während seine Frau ihm die Hand auf die Schulter legte und ihm liebevoll in die Augen sah.

„Das alles weiß ich doch, lieber Ernst, — aber das meinte ich nicht! — Siehst du, — ich — dachte an unsere Anneliese. — Wenn man da ein wenig Vorsehung spielte, — wenn man dem Mädchen sagte, wie es steht, und die beiden finden sich, — ich meine — wenn Anneliese und Hans-Heinz ein Paar würden, — das wäre doch ein großes Glück für uns. Der junge Mann könnte später das Gut übernehmen. Sein Vater würde sich gewiß nicht weigern, die nötigen Mittel herzugeben, um das Gut besser und rationeller bewirt-

schaften zu können, wenn es sich um das Glück und die Zukunft seines einzigen Sohnes handelt. Der Mann ist ja unendlich reich und das Kapital, das er in das Gut hineinsteckt, spielt bei ihm keine Rolle. Wenn man ein paar Millionen besitzt, spürt man hunderttausend nicht. Und sohst du nicht, wie Hans-Heinz die Anneliese kaum aus dem Auge laßt? Ich glaube, der junge Mann wäre gar nicht abgeneigt, sie zu nehmen. Man müßte eben dem Mädchen die Augen öffnen und ihm sagen, was auf dem Spiele steht, damit der glänzende Augenblick nicht ungenutzt verstreicht. Eine solche Gelegenheit bietet sich ganz bestimmt nicht wieder.“

Ernst Hofmeister hatte seine Frau mit keinem Wort unterbrochen. Jetzt sah er schweigend da, den Kopf schwer in die Hand gestützt.

Endlich lachte er bitter und schmerzlich auf.

„Also das Kind soll — mit dären Worten gesagt — verschachert werden? Damit wir den Vorteil davon haben? Nein, — dazu biete ich meine Hand nicht, — und du wirst dir kein Wort verlauten lassen Anneliese gegenüber. Ich dulde es nicht!“

„Aber lieber Mann, wer spricht denn von Verschachern?“ beglückte Frau Minna den Aufgeregten.

„Ich denke nicht daran, irgendwelchen Zwang auf Anneliese ausüben zu wollen. Aber wenn man ihr klar machte, welche ein Vorteil für sie und uns bei solch einer Heirat herausträte, — sie soll ja nur überlegen — und falls sie den jungen Mann lieben könnte, und er würde ihr auch Liebe entgegenbringen“ —

„Ich bin überzeugt“, unterbrach Hofmeister die Rede seiner Frau, „es bedürfte nur einiger Andeutungen, wie du sie eben machtest und Anneliese würde alles daran setzen, den jungen Arnold für sich zu gewinnen, ganz gleich, ob sie ihn liebt oder nicht. Und dann, wenn es zu spät ist, würde sie vielleicht erkennen, daß es ein großer Irrtum war, daß sie nicht zusammenpassen, — und zeitweilig unglücklich sein! Nein, nein — ein solches Opfer will ich nicht, selbst nicht auf die Gefahr hin, daß ich die teure Scholle als Bettler verlassen muß! Anneliese soll ihrem Herzen folgen und nur den Mann nehmen, den sie sich selbst

erwählt! Jeder soll mir recht sein, wenn sie nur glücklich wird, dies ist mein einziger Wunsch.“

„Wer kann bei einer Verheiratung vorausagen, ob es zum Glück ausschlägt!“ beharrte Frau Minna. „Wie viele glaubten schon, nicht ohne einander leben zu können, und es erwies sich nachher dennoch als ein Irrtum? Ich behaupte, wenn die pekuniären Sorgen wegfallen, so — —“

„So muß man unbedingt glücklich werden“, unterbrach er sie abermals mit leichtem Spott. „Aber da täuschst du dich ganz gewaltig. Jedoch sei dem, wie ihm wolle, ich kann es nicht zugeben, daß du in dieser Sache Schicksal spielst. Ich möchte mir später keinen Vorwurf machen.“

Frau Hofmeister seufzte tiefe auf.

„Es wäre doch so schön, liebster Ernst! Bedenke, wir bräuchten uns nicht von dem Kinde zu trennen, denn du selbst würdest am meisten leiden, wenn mal einer käme und deinen „Sonnenschein“ entführte.“

„Das ist dann unabänderlich und muß ertragen werden. Aber der Gedanke, daß Anneliese sich unserer wegen einen Zwang auferlegt, ist mir unerträglich! Uebtrigens,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „weßhalb so viel Worte verschwenden über eine so unsichere Sache? Wir sahen den jungen Mann heute zum ersten Male. Ich muß ja selbst sagen, er macht den besten Eindruck; aber wer weiß, was er für Fehler hat, und ob wir ihm die Anneliese anvertrauen möchten, wenn wir ihn erst näher kennen! Wer weiß, ob seine Absicht, Landwirtschaft zu studieren, nicht eine bloße Laune ist, über die er in einigen Wochen oder Monaten ganz anders denkt. Ob er es in der Einsamkeit und Stille des Landlebens sehr lange aushalten wird, ist noch sehr die Frage. Ich fürchte, der junge Mann ist ein anderes Leben gewöhnt, als er hier zu führen gezwungen ist. Na und dann — er kann ja bereits eine Braut haben, — oder mindestens eine Liebshafte, — wer weiß es? — Ich meine, jetzt schon an eine Verbindung mit Anneliese zu denken, ist mindestens sehr verfrüht.“

(Fortsetzung folgt.)



Der Uebermeerflug des L. Z. 126

In der Zeppelinwerft begann am Sonntag schon um 3 Uhr früh das geschäftige Treiben. Jetzt muß der Aufstieg wahr werden, denn der Wetterfahrmann Dr. Lempert, hat gutes Wetter angefangen. Der alte Zeppelinführer Kapitän Haack aus Potsdam, hat an dem Zeppelin die Ehrenwacht gehalten, die letzte auf deutschem heimatischem Boden. Von 5 Uhr an wird die Menschenmenge vor der großen Halle immer größer. Dichter Nebel lagert über dem See und über dem Gelände. Um 6.30 Uhr hört man die Propeller furren, — das Luftschiff muß in Bewegung sein, man sieht aber nichts. Doch ja, da erkennt man im Nebel in leichten Ambrissen die Gestalt des Luftschiffes und eine große schwarze weiß-rote Fahne die am Luftschiff hängt wird erkennbar. Vereinzelt fallen, von unsichtbaren Händen ausgestreut, Blumen herab. Hochrufe ertönen und das Deutschlandlied, dann hört man L. Z. 126 sich immer mehr entfernen.

Das Luftschiff nahm seinen Weg genau westwärts gegen Konstanz und Basel, welche letztere Stadt um 8 Uhr überflogen wurde. Im Laufe des Sonntag trafen vom Luftschiff aus noch folgende Radiomeldungen ein: 9 Uhr wird das alte württembergische Besitztum Mömpelgard (Montbéliard) überflogen, 11.43 ist schon die Loire erreicht, um 1 Uhr nachmittags befindet sich L. Z. 126 über Confolens, nordöstlich von Bordeaux, und 3.30 Uhr ist es an der Mündung der Gironde angelangt und hat nach etwa 9stündiger Fahrt das Atlantische Meer gewonnen. Das Wetter ist hell und klar und im Sonnenschein geht es über die See. Um 4 Uhr befindet sich das Luftschiff mitten über dem Golf von Biscaya. Dr. Eckener meldet, daß die Luft über den französischen Mittelgebirgen — natürlich — etwas böig war, die Fahrt war, trotz Südwinde von 6—7 Metern in der Sekunde schon gleichmäßig bei einer Geschwindigkeit von 110 bis 117 Kilometern in der Stunde. Schiff und Maschinen sind in bester Ordnung. Die Stimmung an Bord ist vorzüglich.

Um 3 Uhr morg. meldet L. Z. 126, daß er von der Funkstation Madrid gehört werde. Dann tauscht er längere Zeit Gespräche mit englischen Funkstellen. Um 4 Uhr morgens mehren sich mit dem anbrechenden Sonnenschein die Störungen der elektrischen Wellen. Um 4 Uhr früh gelangt die Funkmeldung nach Friedrichshafen: Folgen weiter Richtung auf Agoren. Mannschaft und Schiff in bestem Zustand. Dr. Eckener. Um 8 Uhr morgens konnte die Funkstelle Friedrichshafen die Ausendungen des Luftschiffes nicht mehr vernehmen. Da der Funkapparat des L. Z. 126 eine Reichweite von 3000 Kilometern hat, mußte er nach 25stündiger Fahrt diese Entfernung annähernd erreicht haben.

Am Montag mittag 12 Uhr traf (über Amerika?) die Radiomeldung ein, daß L. Z. 126 die Agoren nordwestlich des Nordwestpols von Afrika, mit einer Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometern überfliege. Damit hat das Luftschiff genau die Hälfte des Wegs zurückgelegt. Um 2.10 Uhr wurde weiter gemeldet, daß L. Z. 126 mit der amerikanischen Funkstelle Chatham in Verbindung gekommen ist.

Wie Dr. Eckener mitteilte, plant eine spanische Gesellschaft den Bau von drei bis vier Luftschiffen mit einem Gasinhalt von durchschnittlich 150 000 Raummeter, einer Länge von 250 Meter (sein Viertel länger als L. Z. 126) und einer Motorstärke von 3600 Pferdekraften. Die Ueberfahrtskosten von Sevilla nach Buenos Aires (Argentinien), 1000 Kilometer, würden sich bei einer Reisendenzahl von 50 Personen und etwa 90stündiger Ueberfahrtszeit auf 500 Peseten für den Kopf stellen. Ein solches Luftschiff käme auf etwa 1½ Millionen Dollar zu stehen.

Die Sichtweiten vom L. Z. 126 aus. Der Zeppelin soll bekanntlich bei seiner Uebermeerfahrt durch ausgesandte amerikanische Schiffe beobachtet werden, und dies regt die Frage nach den Sichtweiten vom Zeppelin aus an, die natürlich nur mit Rücksicht auf die Krümmung der Erdoberfläche und den Einfluß der Strahlenbrechung in der Luftschicht unseres Planeten beantwortet werden kann. Aus der Höhe des Brocken von 1143 Metern reicht der Blick rund 70 Seemeilen oder 130 Kilometer weit. Die Höhen, in denen der Zeppelin meist sich bewegt, von 200 bis 500 Meter ergeben Sichtweiten von 50 bis 80 Kilometer. Die höchste Sichtweite, die bei einem Ballonaufstieg jemals erreicht wurde (Skarus am 28. Mai 1913), konnte nach den Beobachtungen auf 250 Kilometer abgeschätzt werden.

Anschlag auf Dr. Eckener? Verhaftung. Sonntag nachmittag wurde, nach einer Wälferrmeldung, hier ein gestohlenen Stuhlen aus Westfalen verhaftet, der mit einem abgeänderten Karabiner und dazu gehöriger Munition bewaffnet war. Aus bei ihm vorgefundenen Gedächtnis und Zeichnungen ging hervor, daß er beabsichtigte, Dr. Eckener zu erschlehen, um die Fahrt des Zeppelin nach Amerika zu verhindern. Er wurde in Schutzhaft genommen. Ein Freund des Verhafteten, der um die Absicht wußte, wird noch von der Polizei gesucht.

Baden

Karlsruhe, 13. Okt. Am Samstag fand die Eröffnung des Verkehrsmuseums der Technischen Hochschule Friderician in Anwesenheit des Staatspräsidenten und des Unterrichtsministers statt. Das Museum, ein bedeutendes Stück badischer und deutscher Kulturgeschichte, soll den breiten Bevölkerungskreisen zugänglich gemacht werden.

Karlsruhe, 13. Okt. Die Wochenzeitung „Völkischer Kämpfer“ in Karlsruhe, die als Organ der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Großdeutschlands erscheint, wurde vom Minister des Innern Kemele auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Durlach, 13. Okt. Oberwertführer Friedrich Sauerländer konnte dieser Tage sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Sauerländer war ununterbrochen bei der Maschinenfabrik Grigner A.-G. tätig.

Pforzheim, 13. Okt. Widerstand. Ein lediger Installateur fuhr auf einem Fahrrad am Marktplatz rücksichtslos durch die ein- und aussteigenden Fahrgäste der Straßenbahn hindurch, obwohl ihm von einem Polizeibeamten das Zeichen zum Anhalten gegeben wurde. Bei seiner Festnahme leistete er heftigen Widerstand und mußte mit Gewalt auf die Waage verbracht werden.

Pforzheim, 13. Okt. Nachmittags versuchte ein 52 Jahre alter verwitweter Schuhmacher in seiner Wohnung auf dem Budenberg durch Öffnen des Gashahmens einen Selbstmord zu begehen. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Wiesloch, 13. Okt. Beim Ausgraben von Kartoffeln wurde der Postbote Righaupt von einem Heidelberger Jäger aus naher Entfernung angeschossen. Eines der Schrotkörner slog dem Angeschossenen in den linken Augenwinkel. Der Briesbote hat im Weltkrieg durch ein Geschöß das rechte Auge bereits eingeblüht.

Heidelberg, 13. Okt. Der Lachierer Emil Fehn aus Mannheim ist beschuldigt, bei der Bahnhofüberwachung als französischer Spion in gemeiner und brutaler Weise mißhandelt zu haben. Gegen ihn war bereits anfangs August die Verhandlung eingeleitet, sie mußte jedoch vertagt werden, weil Fehn zu seiner Verteidigung anführte, er habe alle diese Taten in einem nicht zurechnungsfähigen Zustand ausgeführt, denn er sei Epileptiker. Fehn wurde deshalb einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen. (1) Das ärztliche Gutachten bestätigte jetzt zwar diese Behauptung, daß r Angellagte Epileptiker sei, aber es stellte gleichzeitig fest, ein Epileptiker könne höchstens wahllos auf seine Umgebung einschlagen, nicht aber besonders die Deutschen herauszusuchen, wie es Fehn getan habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt beantragt die höchst zulässige Strafe und bedauert, daß das Gesetz nicht die Zuchthausstrafe vorsehe.

Willingen, 14. Okt. Gerissener Schwindler. In verschiedenen Häusern erschien dieser Tage ein Mann, der schweizerische Mundart sprach und angeblich beauftragt war, die Gasleitung nachzusehen. Für das Nachsehen verlangte er jedesmal 1—2 M. Es handelt sich um einen Betrüger, nach dem die Polizei nunmehr fahndet.

Stetten a. L., 13. Okt. Folgeschwerer Sturz vom Rad. Der 21jährige Friseurgehilfe Josef Schnell von Schwenningen hatte in Hartheim gearbeitet und wollte um 8.30 Uhr abends zu Rad den Heimweg antreten. Zwischen Hartheim und Heinstetten wurde er an einer Kurve vom Rad geschleudert und blieb schwerverletzt liegen. Nachdem seine Hilferufe ungehört blieben, schleppte er sich nach Heinstetten, wo er nach 12.30 Uhr erstarb und verblutet anlangte. Auf seine Hilferufe kamen Leute herbei, die ihn ins nächste Haus brachten, wo er nach kurzer Zeit verschied.

Lambrecht, 13. Okt. Vor Beginn der Turnstunde der Jugendabteilung der freien Turnerschaft fand der zwölfjährige Sohn des Paul Benz seinen Tod. Während er mit anderen Volksschülern mit einer Eisenstange socht, trat ein Schüler unglücklich in die Halsgegend. Der Tod trat ein, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Verschiedene Nachrichten. In Niederwiesl, Amt Baldobut, hatte ein Bauunternehmer im Steinbruch in einer Hütte etwa 5 Kg. Schwarzpulver aufbewahrt. Als die Arbeiter in der Hütte das Mittagessen eingenommen hatten, zündete einer eine Zigarette an und warf das noch brennende Streichholz in die Hütte. Nach einigen Minuten slog diese in die Luft. Von den abströmenden Breiten und Balken wurden mehrere Arbeiter verletzt. — In Etlingen gerieten bei der Feldarbeit zwei Arbeiter in Streit, in dessen Verlauf der eine, gebürtig aus Speßart, mit der Haue einen Hieb über den Rücken erhielt. Er wurde lebensgefährlich verletzt nach Hause gebracht. Der Täter, Adolf Vogel, stammt aus Etlingen. — In Wallbach hantierte ein 18jähriger Dienstknecht mit einer Betäubungspistole. Als er eine Patrone in den Lauf einführen wollte, ging der Schuß los und zerriß dem Unvorsichtigen die Hand. — Der erst kürzlich aus dem Landesgefängnis in Emmendingen nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe wegen Einbruchsdiebstahls entlassene August Grambach aus Kollnau (Amt Baldobut) wurde erneut in Eitenheim wegen Fahrraddiebstahls festgenommen. Am Mittwoch morgen überfiel Grambach den Gefängniswächter in Eitenheim, schlug ihn zu Boden und ging flüchtig. Bei seiner Flucht über den Rabenberg entwendete er einem Landmann auf dem Felde aus seinem Rod die Geldmappe. In Emmendingen versuchte er eine neue Gaunerei, doch gelang es hier, ihn wieder festzunehmen.

Illerlei

50jähriges Bestehen des Christlichen Metallarbeiterverbandes. Der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands kann am 15. Oktober auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verband wurde in Duisburg gegründet und hat hier seinen Sitz. Der erste Vorsitzende, Reichstagsabg. Franz Wieber, befeidete am 15. Oktober ebenfalls sein Amt 50 Jahre. Am Sonntag, den 12. Okt., fand in Duisburg eine Jubelfeier statt.

Todesfall. Der französische Schriftsteller Anatole France ist an Altersschwäche gestorben. — In Berlin starb an den Folgen eines Autounfalls die tüchtige Schauspielerin des Staatstheaters Emmy Bergler.

Das Geld im Kasten. Bei einer Versteigerung in Isny wurde u. a. auch ein alter Kasten versteigert, um wenige Mark, der seinem neuen Besitzer unerhofftes Glück brachte. Bei der Reinigung von Staub und dergl. entdeckte man ca. 1000 M. in purem Golde. Das Geld wurde dem vorherigen Eigentümer des Kastens, einem verarmten Mann, wieder zugestellt.

Explosion. In den Beta-Werken in Offenbach wurden durch eine Explosion vier Personen getötet, zwölf schwer verletzt. Ein Teil der Mauern stürzte ein. Der Betrieb ist teilweise lahmgelegt.

Flugzeugverlust bei den französischen Manövern. Bei den Luftmanövern des französischen Heers sind mehr als 11 Flugzeuge zugrunde gegangen. Die Zahl der Toten wird verschwiegen, amtlich wird nur der Tod zweier Offiziere gegeben. Die Blätter schreiben die Verluste der mangelhaften Bauart der Flugzeuge zu.

Das feindliche Wüten in deutschen Forsten. Im preussischen Landtag wurde mitgeteilt, daß im besetzten Gebiet mehr als 1,5 Millionen Festmeter Holz den Wert der Franzosen und Belgier zum Opfer gefallen sind. Durch den Frostschaden sind im Osten Preußens etwa 200 000 Hektar Waldungen im Jahr 1924 vernichtet worden.

26 000 Zentner Kali gesunken. Der auf der Tafelahrt begriffene Radschleppdampfer D. erque mußte den Kahn Anita oberhalb Vorch am Rhein auf Grund laufen lassen, weil er sich bei der Durchfahrt durch das Binger Loch an den Lockfelsen eine größere Beschädigung zugezogen hatte, so daß das Wasser in die Räume eindrang. Die aus etwa 26 000 Zentnern Kali bestehende Ladung ist teilweise verloren.

Eiserne Hochzeit. Auf dem Gut Hanshagen bei Grevesmühlen (Mecklenburg) feierte der Rittergutsbesitzer Karl Penplin das seltene Fest der Eisernen Hochzeit (65jähriges Ehejubiläum). Der Jubilar ist 84, die Jubilarin 86 Jahre alt.

Militärische Jugendausbildung in Polen. Der Entwurf des polnischen Kriegsrats über militärische Ausbildung der Jugend wird dem Sejm (Reichstag) demnächst zugehen. Die Schuljugend erhält ihre militärische Vorbereitung durch die Schule, jedoch unter Aufsicht militärischer Leiter. Die freiwilligen Organisationen und besonders die Schützenverbände sollen von der Regierung im weitesten Maß gefördert werden. Endlich wird auch die militärische

Erhaltung der nicht zum Heeresdienst herangezogenen Personen im dienstpflichtigen Alter geplant.

Ein Volkswirt auf 200 Einwohner. Wie die „Krasn. Gol.“ feststellt, betrug die Zahl der Kommunisten in Sowjetrußland am 1. Januar ds. Jo. 328 700 an Mitgliedern und 117 000 an Kandidaten der kommunistischen Partei. Im ganzen also 445 700 Mitglieder. Zum 1. Juli ist diese Mitgliederzahl auf 338 000 wolle Mitglieder und 310 000 Kandidaten gestiegen. Insgesamt also 648 000 Kommunisten, d. h. nicht mehr als ein halbes Prozent der Bevölkerung.

Mord. In Kaiserslautern wurde der Architekt Heinz Sprenger ermordet. Der Täter, ein Fabrikarbeiter namens Emil Engelhard aus Kaiserslautern, ist bereits in Mannheim verhaftet worden.

Gefährliche Blindgänger. Am Buchenkopf im Wald des eßfässigen Müstertales wurden durch die Explosion einer im Boden steckenden Maternine, die aus der Zeit des Weltkrieges her dort unsichtbar unter dem Waldboden lag, vor kurzem ein Holzhauer getötet und drei weitere Arbeiter verwundet. Eine nähere Untersuchung der Unfallstelle ergab, daß auf der ziemlich kleinen Waldfläche noch weiter 15 scharfe Granaten, alle nur 60 bis 70 Zentimeter tief im Boden steckend, aufgefunden wurden.

Umzug der Sowjetregierung. Schwedische Blätter berichten, die Sowjetregierung wolle ihren Sitz von Moskau nach Petersburg, seit 1914 Petrograd geheissen, verlegen.

Ranik über die Ernährungsfrage

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Ranik hat den Berichterstatter des W.B. empfangen und auf die ihm bezüglich der Ernährung in den nächsten Monaten gestellten Fragen geantwortet: Die jetzige Höhe der Inlandsgetreidepreise ist in erster Linie eine Folge der großen und seit Monaten anhaltenden Getreidehaufte auf dem Weltmarkt. Jedem mit dem Getreidehandel Vertrauten muß es bekannt sein, daß seit Monaten die deutschen Getreidepreise sich in der Hauptsache mit dem Weltmarktpreis in gleichlaufender Bewegung halten und ihnen folgen, also eine „Funktion der Weltmarktpreise“ sind. Die starke Spanne zwischen den beiden Preisen, die sich im Frühjahr bei damals im ganzen gleichbleibenden Weltmarktpreisen allmählich bis zu dem am 24. Juni zu verzeichnenden Tiefstand der deutschen Preise herausgebildet hatte, ist auf den Mangel an Betriebsmitteln, die Kreditnot der deutschen Landwirtschaft, sowie die damals mangelnde Kaufkraft des Handels und der Mühlen und auf die schlechte Haltbarkeit der vorjährigen Brotgetreideernte zurückzuführen. Trotz Fortwirkens dieses Preisdrucks folgte, wenn auch zunächst langsam, der Inlandspreis fast unmittelbar. Es ist also irrig, die Steigerung der Inlandspreise auf das Einbringen der Zollvorlage und auf die Freigabe der Ausfuhr zu schieben; denn die Zollvorlage wurde erst kurz vor Mitte Juli vorgelegt, und die Ausfuhr wurde erst am 11. Juli freigegeben. Diese Freigabe war erforderlich geworden, weil die Nachfrage im Inland damals völlig unzulänglich war und den Landwirten, da ihnen weiterer Kredit für die Fortführung der Wirtschaft nicht mehr ausreichend gegeben werden konnte, die Möglichkeit eröffnet werden mußte, sich durch Getreideverkäufe auch nach dem Ausland die notwendigen Betriebsmittel zu verschaffen.

Als die Lage wegen der ungünstigen Witterung und der damit verbundenen Verschlechterung der neuen Ernte unübersichtlich wurde, habe ich nicht gezögert, die Ausfuhr alsbald zu beschränken und Anfang September wieder ganz zu stoppen.

Die gesamte Getreidemenge, die ausgeführt wurde, beträgt nach den Juli- und Augustausweisen des Statistischen Reichsamts etwa 60 000 Tonnen und unter Berücksichtigung der im September auf noch nicht abgelaufene Unbedenklichkeitsbescheinigungen herausgelassenen Getreidemengen insgesamt rund 80 000 Tonnen, davon etwa die Hälfte Brotgetreide (Roggen und Weizen), d. i. von der voraussichtlichen Brotgetreideernte wenig mehr als 0,5 Prozent und bedeutet nur den Bedarf Deutschlands an Brot und aus Brotgetreide hergestellten Nahrungsmitteln von rund 2 Tagen.

Damit dürften die bedingungslos Gerüchte von der „gewaltigen Brotkornausfuhr“ hinfällig werden. Es steht im übrigen außer Zweifel, daß auch ohne diese vorübergehende Ausfuhr die Inlandspreise sich den Weltmarktpreisen angeglichen hätten als selbsttätige Folge der Eingliederung der deutschen Wirtschaft in die Weltwirtschaft. Jeder, der über die Brotgetreideversorgung wagt Gerüchte oder z. B. die bereits amtlich berichtigten Alarmnachrichten von einer großen deutschen Missernte verbreitet, sollte sich der großen Gefahr bewußt sein, die darin liegt, daß derartige Alarmmeldungen die Weltmarkt- und damit auch die Inlandsgetreidepreise unter Umständen weiter emportreiben könnten.

Auf die Frage: Wie hat die Getreidepreisteigerung auf den Brotpreis gewirkt?, antwortete der Minister: Die Brotpreise sind in Deutschland recht verschieden, je nach der Zusammensetzung des Brots und den örtlichen Produktionsbedingungen. Der Brotpreis regelt sich jetzt wieder nach allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesetzen. Eine behördliche Festsetzung kann in der freien Wirtschaft nicht mehr stattfinden. Im allgemeinen ist bisher im Verhältnis zu der Erhöhung der Getreide- und Mehlpreise die Brotpreisteigerung verhältnismäßig klein, wenn sie sich auch natürlich unangenehm fühlbar macht. Vielfach ist es infolge des Vorhandenseins früher eingekaufter Mehlbestände bei den Bäckern oder durch Verringerung der Spanne gelungen, unterhalb der Steigerung der Preise für das Rohprodukt zu bleiben. Es darf nicht vergessen werden, daß auch im gesamten Ausland starke Brotpreiseisen hängen eingetreten sind. Der deutsche Brotpreis ist bisher hinter dem ausländischen zurückgeblieben.

Frage: Wird wohl aus spekulativen Tendenzen seitens der Landwirtschaft bezw. des Getreidehandels Brotgetreide zurückgehalten?

Antwort: Es können kaum namhafte Teile der Landwirtschaft sein, die wirklich in der Hoffnung auf eine weitere Getreidepreisteigerung Brotgetreide zurückhalten. Das Angebot von Brotgetreide ist in erster Linie zurzeit schwach, weil sich die Hackfruchternte an die verspätete Getreideernte sofort anschloß, die übliche Spanne Zeit aber zwischen Getreide- und Hackfruchternte, in der in normalen Jahren gedroschen wird, weggefallen ist. Nach Beendigung der Hackfruchternte dürfte ein stärkerer Anseh bei Brotgetreide einsehen und somit auch der Preishaufte Einhalt gebieten.

Im übrigen ist das Erscheinen der guten argentinischen und austral. Ernte auf dem Weltmarkt in den nächsten Monaten zu erwarten, so daß nach Ansicht in Fachkreisen eine weitere Steigerung der Getreidepreise aller Voraussicht nach nicht zu erwarten ist, vielleicht sogar ein Preisrück-

gang einsehen könnte. Ein spekulatives Zurückhalten von Getreide würde also, wenn ein solches vorliegen sollte, mit einer großen Enttäuschung endigen. Sollten greifbare Beweise für spekulatives Zurückhalten von Brotgetreide in Erscheinung treten, was bisher nicht der Fall ist, so wird mit allen Mitteln dagegen eingeschritten werden.

Frage: Ist im allgemeinen Grund zur Besorgnis für die Ernährung im kommenden Winter vorhanden?

Antwort: Von etwaigen Preisschwankungen abgesehen, die das Einschleichen Deutschlands in die Weltwirtschaft und damit bedingte Angleichung an die Weltmarktpreise bringen, ist eine Besorgnis für die deutsche Volksernährung keineswegs berechtigt.

Grundsätzlich der Menge wird die Versorgung auf allen Gebieten der Ernährung ohne Zweifel sichergestellt werden; Brot, Kartoffeln, Fleisch und Fette werden ausreichend vorhanden sein, da die etwaigen Ausfälle beim Brotgetreide eingebracht werden können, nachdem uns der Weltmarkt freiliegt und wir wieder im Gegensatz zum Vordere eine feste Währung haben.

Die Kartoffelversorgung wird sich im weiteren Verlauf des Herbstes reibungslos erledigen lassen. Augenblickliche Hemmungen liegen teils an dem verspäteten Beginn der Ernte, teils an der nicht überall ausreichenden Bestellung von Waggons, eine Erscheinung, wie wir sie in jedem Herbst erleben. Durch Vektieren der Reichsregierung ist die Reichsbank zu einem besonderen Entgegenkommen bei der Diskontierung von Wechseln zum Ankauf von Kartoffeln für die Industriegebiete des Westens veranlaßt worden. Die Auswirkung dieser Maßnahme wird voraussichtlich demnächst eintreten. Eine genaue Prüfung der Gründe für die zurzeit hohen Kartoffelpreise im Westen und in anderen Industriegebieten ist im Gange. Die Milchversorgung wird in dem Maß ausreichend sein, als die Landwirte finanziell in der Lage sein werden, ihren Milchkuhen Kraftfutter zu geben.

lokales.

Wilddbad, 14. Okt. 1924.

Fünfundzwanziger-Feier. Im Gasth. z. Sonne veranstaltete der Jahrgang 1899 am Samstagabend eine schöne Altersgenossenfeier. Der Saal war von Fräulein Luise Holz feurig geschmückt worden. Herr Eisenbahnschreiber Wilhelm Wurz gedachte in einem Rückblick auf die zurückliegenden 25 Jahre hauptsächlich der schweren Zeit des Weltkrieges und der Gefallenen. Musikalische und deklamatorische Darbietungen ließen die Stunden rasch und angenehm verstreichen. Am Sonntag wurde ein gemeinsamer Ausflug nach der Grünhütte zu A. G. Fröh Mutterer unternommen, wohin auch die Altersgenossen von Sprollenhäuser mit Musik gekommen waren. Bald herrschte eine gemütl. angeregte Stimmung, die durch allerlei Vorträge noch gehoben wurde. — Auch der Jahrgang 1904 ließ es sich nicht nehmen, am Samstagabend im Saale der „Alten Linde“ eine wohlgeleitete Zwanzigerfeier zu begehen. Am Sonntag nachmittags vereinigten sich dieser starke Altersgenossenverein zu einem Ausflug nach Calmbach, wo im schmucken Saale des Gasthauses zum Hirsch bald eine muntere, jedoch durchaus anständige musikalische und deklamatorische Unterhaltung im Gange war und die sich ihrer Jugend erfreuenden Altersgenossen unter Leitung ihres Vorstandes Köhle lange beisammenhielt. — O daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Lieb! — m

Unglücksfälle. Der jungen Frau des Sattlers Wilhelm Fahrbach in der Rennbachstraße fielen beim Holzhinaufziehen einige Holzschichten auf den Kopf und verletzten sie derart, daß sie bewußtlos zusammenbrach. — In der Papierfabrik kamen zwei jüngere Arbeiter an einem Ross, der mit einer starken Feder und einem Triebel in Verbindung steht, dadurch zu Schaden, daß die zu stark gespannte Feder plötzlich und unversehens den Triebel in rasche Bewegung versetzte, welcher die beiden Arbeiter erhebt, jedoch nicht lebensgefährlich verletzte. Der eine (aus Calmbach) war längere Zeit bewußtlos und mußte nach Hause geschafft werden, während der andere (aus Wilddbad) mit einer starken Schramme am Kopfe, die genäht werden mußte, davontam. — m

Ein neues, schönes Erholungsheim für Krankenklassemittglieder hat die Allg. Ortskrankenkasse Nagold in Verbindung mit den Bezirkskrankenkassen Neuenbürg und Calw um 120 000 Mark käuflich erworben (Uebnahme schon am 15. Oktober). Es ist dies das 33 Zimmer mit etwa 50 Betten enthaltende Kurhaus „Korbmatfelsenhof“ in Baden-Baden, zu dem auch eine große, schöne Gartenanlage gehört. Das Anwesen hat eine sehr gesunde, ruhige Lage und ist für ein Erholungsheim wie geschaffen.

Aufruf des wertbeständigen Eisenbahn-Rotgelds. Das auf Dollar und Goldmark lautende wertbeständige Rotgeld der Deutschen Reichsbahn mit den Abgabedaten vom 23. Okt. 1923 und vom 7. Nov. 1923 ist mit einer Einlösungsfrist bis einschließlich 15. Okt. 1924 aufgerufen. Das Rotgeld wird innerhalb dieser Zeit gegen andere Zahlungsmittel bei allen Eisenbahntassen umgetauscht. Nach dem 15. Okt. 1924 eingehende Einlösungsanträge müssen grundsätzlich abgelehnt werden.

Die Ermäßigung der Umsatzsteuer. Durch die Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuerermäßigungen vom 14. September 1924 ist der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für die Umsätze vom 1. Okt. 1924 an von 25 vom Hundert auf 20 vom Hundert ermäßigt worden. Darüber, ob ein Umsatz vor oder nach dem 1. Okt. vorliegt, entscheidet nach den Durchführungsbestimmungen bei der Versteuerung nach den vereinnahmten Entgelten (Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Umsatzsteuervorauszahlungen verpflichtet sind, haben daher erstmals im November 1924 für die Umsätze im Oktober, die steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Umsatzsteuervorauszahlungen verpflichtet sind, erstmals im Januar 1925 für die Umsätze von Oktober bis Dezember 1924 die Umsatzsteuer in Höhe von 20 vom Hundert zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monats- als auch die Vierteljahreszahler bei der Vorauszahlung im Okt. 1924, die sich auf die Umsätze vor dem 1. Okt. 1924 beziehen, noch 25 v. H. zu zahlen.

Aufwertung. Der Württ. Hypothekengläubiger- und Sparerschuldenverband e. V. Stuttgart schreibt uns: Die Aufwertungsstelle Ehlingen hat in einem Beschl. vom 6. 10. 24 entschieden, daß in den Fällen des § 7 Nr. 3 der ersten Durchführungsverordnung zur dritten Steuernotverordnung, — Restkaufpreisforderung, begründet nach § 12. 1918, hypothekentafelhaft gesichert — nach dem Verhältnis zwischen Gesamtpreis und Restkaufpreis aufzuwerten sei, daß der jetzige Wert des Grundstücks diesem Verhältnis entsprechend maßgebend sei und daß § 5 — Stundung bis 1. Januar 1932 —

nicht gelte. Beispiel: Gesamtpreis 100 000 M., Rest 50 000 M., also die Hälfte des Grundstücks werts nicht bezahlt; Restwert 20 000 M., somit aufzuwerten auf 10 000 M.

Der schwäbische Kinderzug ins Banat. Aus Temesvar ist die Nachricht eingetroffen, daß die 83 Schwäbinder unter Leitung des Oberrealschlehrs Thumm am 4. Oktober wohlbehalten angekommen und dann auf ihre verschiedenen Bestimmungsorte verteilt worden seien. Im Deutschen Haus fand eine Empfangsfeier statt, bei der Hofrat Bikes-Stuttg. ein Dankschreiben des württembergischen Staatspräsidenten B. Zille zur Verlesung brachte.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 13. Okt. 4.2105 Bll. Mk. Newyork 1 Dollar 4.202. London 1 Pfd. Sterl. 18.90. Amsterdam 1 Gulden 1.647. Zürich 1 Franken 0.806 Bll. Mk.

Dollarschiffheine 87.

Kriegsanleihe 525.

Frank. Franken 85.80 zu 1 Pfd. Sterl., 19.20 zu 1 Dollar.

Märkte

Viehmärkte. Ludwigsburg. Ochsen 850, Rinde 315—580, Kalbinnen 320—450, Minder 255, Schmalvieh 130—190. — Dornhan. Schmalvieh 180—250, Rinde 300—540, Wurstkühe 230—270, Kalbinnen 380, ein 1 1/2-jähriger Stier 310.

Schweinemärkte. Balingen. Milchschweine 12—20. — Weßgheim. 15—25, Käufer 30—70. — Wönnigheim. 16—25 bezw. 30—33. — Calbsheim. Käufer 50—95, Milchschweine 17—32. — Gallingen. 30—60 bezw. 14—20. — Ranzelsau. Milchschweine 17—30, Käufer 65—70. — Mengen. Milchschweine 17—22. — Rütlingen. Käufer 93, Milchschweine 15—30. — Kollweil. Milchschweine 11—24. — Elm. Milchschweine 20—30, Käufer 40—70, je das Stück.

Fruchtmärkte. Ravensburg. Vornehmlich wurde Getreide der Ernte 1923 gesucht und auch höher bewertet, denn das diesjährige Brotgetreide ist vorerst für sich allein zum Mahlen noch nicht zu gebrauchen. Weizen 28.50—29.50, neuer Weizen 26, Saatweizen 30—32, Dinkel 20—21, Saatdinkel 24, Roggen 24—26, Saatroggen 28, alte Gerste 22—22.50, alter Haber 24—27.50, neuer Haber 21.50, Weizenkleie 14.50, Roggenkleie 13.50 d. Dsr. Stimmung sehr fest. Preise steigend. — Balingen. Dinkel 15.50, Hafer 9.50, Gerste 10 M. d. St. Alles verkauft.

Balingen, 11. Okt. Obstmarkt. Jungesüßel wurden 1000 Ztr. Mostobst. Preis für 1 Ztr. 5—7 M.

Letzte Nachrichten.

Die letzten Funkprüche vom L. Z. 126 besagen, daß dieser gestern mit starkem Sturmwind zu kämpfen hatte und infolge dessen wohl nicht vor heute Dienstagabend oder Mittwoch früh in Lakehurst eintreffen wird. Doch sind alle Vorbereitungen für den Empfang des Luftkreuzers getroffen. Der letzte Funkpruch des L. Z. 126 ist an den Kreuzer „Milwaukee“ gerichtet und lautet: „Schiff und an Bord alles wohlbehalten.“

Wilddbad, 14. Okt. (Radiostation Winkler, 1/2 1 Uhr mittags). L. Z. 126 befindet 41° östlicher Länge und 38° westlicher Breite. Das Schiff steht mit der ameril. Funkstation Marion in Verbindung. An Bord alles wohl, Wetter vorzüglich.

Für den Inhalt verantwortlich: J. B. Karl Hum, Wilddbad.

Pfannkuch & Co.

Zur **Kirchweih**

Bäckerei
Weizenmehl
Spezial 0
5 Pfd. **1⁰⁸**

Auszugsmehl
5 Pfd. **1¹⁸**

Streng geseuchete
Eier
10 Stück
1⁴⁸ und 1⁶⁸

Diemer's
Backpulver
3 Pat. **17** Pfg.

Rosinen
Korinthen
Sultaninen

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
In den bekannten
Verkaufsstellen.

Öffentlicher Vortrag
Mittwoch, den 15. Oktober, abends 8 Uhr
im Saale „zum Bahnhofshotel“:
„Die gelbe Gefahr und kommender Weltkrieg.“
Redner: R. Adolph, Ludwigsburg.
Eintritt frei! Jedermann freil. eingeladen. Eintritt frei!

Wilddbad, den 14. Oktober 1924.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Wilhelm Rieginger,
Bädermeister,
erfahren durften, sagen wir allen aufrichtigen Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den ehrenvollen Nachruf der Herren Kollegen, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, die Kranzspenden und all denen die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Infolge Uebnahme einer weiteren
Nähmaschinen-Bertretung
biete ich an:
Kasten-Maschinen von Mk. 135,
versenk. Maschinen v. Mk. 150
an, sämtliche vor- und rückwärtsnähend.
Karl Tubach.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werten Kundschaft, werden bei mir auch
Kleider u. Blusen angefertigt.
Gustav Ruch, Damenschneider.

Trauben eingetroffen,
per Pfund 40 Pfennig, bei 100 Pfd. 27 Mark.
Most = Obst
Romano Chierogato.

Wohnungs-Gesuch.
Suche möglichst sofort eine geräumige 4 Zimmer-Wohnung, bezw. 3 Zimmer und 1 Kammer mit sonstigem Zubehör, evtl. gegen Tausch an dritter Stelle einer solchen mit 3 Zimmer, in schöner ruhiger Lage.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Nächster Tage trifft ein
Waggon
fertiges Silberfauerkraut
ein.
Wir empfehlen, wer sich noch nicht für den Winterbedarf eingedeckt hat, heute noch Bestellung zu machen bei
Karol. Bender u. Söhne.
Frische Bäcklinge
eingetroffen.
Karoline Bender u. Söhne.

Geschäfts-Empfehlung.
Der geschätzten Einwohnerschaft von Wilddbad und Umgebung, sowie den Herren Architekten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich
Berschindlungen jeder Art
zur Ausführung übernehme; auch halte ich mich in sämtlichen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.
Albert Proß,
Zimmergeschäft
Wilddbad-Windhof.

Wir verkaufen ab heute wieder
Milch
und bitten Interessenten sich heute abend 1/8 Uhr in der Küche sich einzufinden.
Hotel Klumpp, A.-G.

Zu verkaufen:
1 Stühnerstall
und Drahtzaun.
Eiberg 127.

ff. Holsteiner Käse.
Lister Art Käse 78 Pfg. Roter Tafelkäse 80 Pfg. Tafelkäse (Regelkäse) 80 Pfg. Butterkäse 80 Pfg. Weißer Käse (rote Ringe) m. Butterkäse 97 Pfg. Alles per Pfund einschließlich Verpackung in Postpaket frei Haus Rohnahme. Für gute, reelle Ware wird garantiert. Eigene Postabfertigung im Hause.
Ludwig Senjert, Käsefabrik
Bargteheide/Holstein.

Fußboden-Oel,
garant. hell u. geruchlos,
per Ltr. 50 Pfg.
A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie.

WH

Dachpappe,
Karbolineum,
Teerprodukte
liefert billigt und kurzfristig, sowie alle anderen Baustoffe.
Verlangen Sie Angebot!
Birkenfelder Baumaterial-Großhandlung,
Inh. W. Gildenbrand,
Birkenfeld, Württg.
Telephon 16. [5]
Wilddbad, Tel. 18 (Trentle).